

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 24 (1898)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Hülfe der Feuerwehr  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-434229>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Düfteler Schreier  
Und höre ein lautes Gebrumm  
Von für und gegen im ganzen  
Verehlichen Publikum.

Alich kümmert das Streiten wenig,  
Es tut mir nicht wohl und nicht weh,  
Ich habe nur eine Sehnsucht:  
Nach einem großlockigen Schnee.

Schneedecken, wie sind die so blühblank,  
Wie lautere Wahrheit das glänzt;  
Drun schint es mich so nach ihnen,  
Weil die letztere auch sehr begrenzt.



### Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.

Nachdem die Bahnen Hrn. Sourbeck das Freibillet zweiter Klasse entzogen hatten, gab man ihm nun ein solches erster Klasse.  
Nachdem sich die Bahnen energisch gegen die Verlängerung der Retourbillets wehrten, beantragen sie nun selbst eine solche auf 10 Tage.  
Nachdem die Bahnen die alten Wagen, trotz den Klagen des Publikums nicht beseitigten, rückt man jetzt auf einmal mit neuen heraus.  
Nachdem die Bahnen dem Publikum gerne ein X für ein U vormachten, machen sie ihm in neuerer Zeit mit gewinnendem Lächeln ein U für ein X vor etc. etc.  
Das sind ganz kleine niedliche und bequeme Geschenke, bei denen man nicht einmal etwas denken darf!

### Rabbinerpredigt im Februar 1898.

Maine ferden zuherer und klaubengenos! Main harts duß mir wai bis hinten im eschönen Bund, parce qu'il faut voir wie unter taires fadderland in sumum periculum komt, soum wegen es ischt fernvürt worten son einuk, wo gäru Schmändferdregoren werten däten. Gott der Gerächte, wenn unser Schamfadthdr Jaquis und Sarahläben foun alner tel änschustiss gontz le pöpel Gottes gehört haben däten, sie heten nie das Weltkumiere erplikt. Und unfers fortfahren und wir hätten keine schwaizerische Eisenbahnpirche kaufst wo sie sind billig gewesen und mer doch no fördene daran. Wer hätte geglaubt, daß der Herr End le boucher, wo im Puntersrat isch, so a bauer und intolleranter Mann wär. Au wauh geschriften! Meine Lenden wurden soll son Schreggen als ich es hörte und main Gaischt krümme sich als er es fernan. Der Esel Bileans däte das Wort ergreiffen, und würde die warnende Schölinne erheben, enfin que la schär patrie nicht ins Unglügg kommen dun tate, wenn es die Cebane kaufst. Möge ain gutter Schädi schäinen am 20 februar über dem folg' Goddes.

Mauschels, Rappiner.

### Aus der Strafen quetschender Enge

In Basel ist dato nicht gut zu leben: die Hügelstadt wird plan und eben!  
Man reiht der guten Stadt die Gilde vom Leib weg und ergänzt sie wieder  
Durch neue, und nennt das „verjüngt“, was andere ein Greuel dünkt.  
Den Lord des Hochhauses und den der Finanzen sieht man im Wettkreis den  
[Reigen tanzen]  
Um das goldene Kalb, das Publikum, und schmachten nach dessen Gunst und  
[Ruhm].  
Keine Strafe, und wäre sie noch so breit, findt Gnade in diesem „theuren“  
[Streit].  
Ja, theuer — es kostet die Christenwelt von Basel ein wahres Heideengeld!  
Und nicht genug, daß man Häuser rastert wie einen Bart, der den Träger  
[geniert],  
Man will auch neue Straßen gründen, und hat man den Platz nicht, so  
[muß man ihn finden].  
Und rumort im Bauche der Stadt umher, als ob sie im Accouchieren wär,  
Will neben den Därmen, die schon bestehn, ihren Leib mit nagelneuen verföh'n,  
Damit freier und ungenierter hinfert die Passage werde für Im- und Export.  
Selbst dem Finanzminister schauert ab die sem Plan, den man jetzt erdauert.  
Er hat denn doch den richtigern Fühler als solche Gingewiddurdichwühler.  
Diese neuen Evangelisten aber sind lustern nach immer besserem Haber,  
Und werden nicht ruhn, bis man verläßt das alte Basel, das zopfige Nest,  
Und auf ebenem Terrain — wenn man's findet! — ein lustiges, lustiges  
[Basel gründet].  
Wo die Niedermeister, wenn Recht auf Erden noch gilt, Regierungsräte werden!

Die armen Leute drückte der Schuh am meisten, wenn sie nicht barfuß gingen.  
Mancher würde sich im Grab umdrehen, wenn er schon gestorben wäre.

Toni: „Körstl seb ist denn gad glych woh“, die Herre wo die Lokomotiv-wäge nöd wönd vom Vaterland haufe loh, mänets mi Goitseel guet mit Ueseräm.“

Sepp: „Mir sat aber dem glych waul omenand au's Gegätskcontrari.“

Toni: „Wohlthäterer sön'dsl b'hoft i dör 's Band eweg. Viel tufig Fränki thünds gegis die Bahnhäufige uswendä, daß au söttit gschwyder sy ond d'Hand vo dä Buttä loh ond vertält Schriftä ond Buecher, wo z'hondertwys chosiet, suser ommeß.“

Sepp: „Mäfst sie thätit au no näbis e chly Mönz blechä för die wo schrybet „Nä“?“

Toni: „Wölleweg; mött gad dörä wettä. Die gueta Heera wönd üs nöd is Oglöck sirolä loh, ond zom ägnä Schade das Isäbahgchäft ebä selber trybä wie bis hittagstags.“

Sepp: „Zom ägnä Schadä? — sön'd goppel au z'hundersör.“

Toni: „Verstoßt halt d'Sach nöd besser. Dir fäh'ts am Patriotismus. Die Manä thihnd's os Liebi zum Vaterländli ond zo Groß ond Chli wo drinn hock't.“

Sepp: „Amen!“

### Ein neu Histörchen.

Ich weiss ein neu Histörichen  
Vom Bergbahn-Ingenturischen,  
Das jüngst beattentärtet hat  
Ein Dokterchen vom Tageblatt  
In einer weltbekannten Stadt.  
Das wollte nicht berichtihen  
Ein Jungferkrachgesichtchen  
Und hat den andern angeschurrt;  
Noch lanter hat dann der geknurrt,  
Sein Hunderl auch darein gemurrt.

Der Doktor forcht, das Hundichen,  
Es könnte ihn verwundichen,  
Ihn fressen dann mit Haar und Haut,  
Drum hat er nicht zu han' getraut  
Den Mann, der nicht so grob gebaut.

Und weil er, sich zu achtigen,  
Das Viechel mußt bewachtigen,  
So gab der Ohrfeig' er nicht acht,  
Die jener stink ihm beigebracht,  
Eh' er sich wieder fortgemach't.  
Ich glaube kaum, daß 's Fräschichen,  
Dem Hunderl roh in's Naschen,  
Das Viechel frist nicht jedn Schmaus,  
Auch 's Daxel sprach sich einst so aus,  
Dass ihm vor derlei Braten graus.

Das ist das Schauer-Märchen  
Vom Attentat-Affärichen  
In einer weltbekannten Stadt,  
Wie uns in seinem Tageblatt  
Der Doktor selbst erzählt es hat.

Hansli: Ich soll denn bigoscht mi de Bundesrot vom Volk gwält wärde.  
Do werd denn s'Volk doch no de Herr, wie's so lang het sole sy.

Christia: So vo wylem geche, wer's schö, aber shet an e Schattesyle.

Hansli: Sel globi nöd, do hämid nu derigti in Bundesrot ih, wos wörki verdiene wörid.

Christia: Na s'gab luter mittler Waar, luuter fötig vo deine me säge wör, wenns e mol gichtohe wärid: „Sie hatten keine Feinde!“

Hansli: Worom sind d'Luzerner au gege d'Verstaatlichig vo de Isabahne,  
ond de Zemp, eren Landsma, isf so dersör?“

Christia: „Drom! Set de Zemp z'Bärn isch, isch er eine nume katolisch gnuag.“

### Hülfe der Feuerwehr.

Alles rennet, rettet, flüchtet;  
Was man rettet, ist vernichtet.

### Instruktion in einem bernischen Waschhaus.

(Stenographisch aufgenommen).

So! d'Chinz sy idrückt, jiz chönnet er de d'Fraue isseife und wenn sie bündet sy, d'Chinz wäische und prättige. Thiet mer se de nadish ghörig brühe und schwänke. D'Manne müsse z'grächtig düreblät und toll usgwunde werde. Nachär chame se de sauft a d'Sonne hänke und tröchne. Vergässet notti nid, die finere Herre bjungers gut z'stärke, daß sie recht sisf werde! Heiter's verstante?

### Druckfehler.

Aller Augen waren auf die Hoflage gerichtet, als der orientalische Fürst mit seinem ganzen prägnantlichen (prinzlichen) Gefolge erschien.

Auf 300 m Entfernung hatten Exzellenz einem fliegenden (fliehenden) Hasen die Hinterläufe (Hinterläufe) lahm geschossen.

Obchon er ihr zußfällig seine Liebe gestand und um Erhörung siechte,  
blieb sie völlig kalt; nicht einmal einen Handküs (Handkuss) gewährte sie ihm.

Mit Stolz zeigte die Frau Geheimräatin ihren, von Gesundheit strotzenden,  
prächtigen Busen (Buben).

Jch kann Sie versichern, ich bin so ängstlich, daß i,h, so lange meine  
Frau fort ist, keine Kuh (Ruh) zu Hause habe.